



Herausgeber: Wasserverband Lausitz, Senftenberg, und Wasserunternehmen in Cottbus, Falkensee, Frankfurt (Oder), Kleinmachnow, Königs Wusterhausen und Luckenwalde sowie Zweckverbände in Bad Freienwalde, Beeskow, Bernau, Birkenwerder, Döberlug-Kirchhain, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Lindow-Gransee, Lübbenau, Nauen, Neustadt (Dosse), Rathenow, Seelow, Strausberg, Wittstock und Zehlendorf

Viel Geld sinnvoll investiert

Stabil seit 20 Jahren – die WAL-Trink- und Schmutzwassergebühren



Solide Infrastruktur wirkt anziehend – in Frauendorf entstanden u. a. vier barrierefreie Mehrfamilienhäuser. Der WAL hatte rechtzeitig für die Trinkwasser- und Schmutzwasseranschlüsse gesorgt.

Foto: SPREE-FR/Rasche

In den ersten Nachwendejahren hatten die Kommunen sehr vieles gleichzeitig auf den Weg zu bringen. Vor allem bei der Neuorganisation der Daseinsvorsorge. Die Gründung des WAL am 8. Oktober 1992 war dabei ein Meilenstein. Und Anlass für Optimismus.

Doch nach seiner Gründung folgten fast jährlich Gebührenerhöhungen, dennoch schrieb der WAL immer wieder rote Zahlen. Die deutliche Anhebung der Trink- und Schmutzwassergebühren zum 1. Juli 2000 sollte nach Berechnungen einer Unternehmensberatung erst mal für vier Jahre Luft verschaffen.

Ringens um den rechten Weg
Allerdings sank die Einwohnerzahl unaufhörlich, zudem wurde mit jeder Gebührenerhöhung noch mehr Wasser gespart. Durch Investitionen in den 1990er Jahren war der Verband hoch verschuldet, gleichzeitig bestand an vielen Stellen erheblicher Sanierungsbedarf.

Als Amtsdirektor von Ortrand bin ich seit 2006 im WAL-Vorstand. Meine erste Verbandsversammlung ist mir in bleibender Erinnerung. Bei der Abstimmung zum Wirtschaftsplan 2007 ging es um eine entscheidende Weichenstellung. Es hat nicht an mahnenden Stimmen gefehlt, dass zigmil-

lionenschwere Investitionen in den Ausbau des Schmutzwassernetzes in den Stadtrandgebieten und in vielen Gemeinden nicht zu verantworten wären.

Erfreuliche Prognose

Rückblickend kann ich nur feststellen: alles richtig gemacht. Wir können uns deshalb nicht nur über 20 Jahre stabile Gebühren freuen, sondern auch froh sein: Gerade die moderne Schmutzwasserentsorgung ist eine wichtige Grundlage für die Entwicklung unserer Kommunen.

Der WAL hat in den letzten 20 Jahren – auch im Ergebnis manch heiß um-

strittener Entscheidung – eine solide Entwicklung genommen. Die Kreditbelastung ist mit 99 Mio. Euro zwar noch relativ hoch, doch ist das Anlagevermögen heute nur noch zu 43 % kreditfinanziert (2000: 65 %).

Ein Großteil der Gebühreneinnahmen wurde damit in die Zukunft investiert und nicht nur für den laufenden Betrieb verbraucht. Und weil der WAL wirtschaftlich kerngesund ist, wage ich gern die Vorhersage: Die Gebühren bleiben auch in den nächsten Jahren stabil.

Kersten Sickert,
seit 2017 Vorsitzender der
WAL-Verbandsversammlung

EDITORIAL

Eine runde Sache?

Schon lange ringen wir erfolgreich um Gebührenstabilität. Zugegeben: An Senkungen haben wir nie gedacht.

Nun jedoch macht für das 2. Halbjahr die Bundesregierung ein „Gießkannen“-Geschenk. Mit der befristeten Reduzierung der Mehrwertsteuer – in unserem Fall von 7 % auf 5 % – sinkt auch unsere Trinkwasser-Mengengebühr um 3 Cent/m³ und die Grundgebühr je Wohnung um 11 Cent monatlich. Für eine Familie mit einem Jahresverbrauch von 120 m³ bringt das eine Ersparnis von 2,46 Euro für den Rest des Jahres – etwa 2 Kugeln Eis. Also eine runde Sache?

Die Eisdielen wird's freuen. Uns jedoch wird erheblicher Mehraufwand abverlangt, insbesondere für die Anpassung der Software zur Erstellung der Jahresgebührenbescheide.

Nach gegenwärtigem Stand werden wir die Jahresverbrauchsmenge in gleiche Hälften teilen. Wer meint, dass im 2. Halbjahr mehr Wasser verbraucht wird, darf uns gem seinen Zählerstand zum 30. Juni mitteilen. Das lohnt sich wohl nur online (siehe Seite 8). Sollten es 20 m³ mehr werden, kann man noch mal 30 Cent einsparen. Das alles ist sicherlich gut gedacht, aber ...

Wie auch immer – wir wünschen einen beschwingten Sommer.

Ihr Roland Socher
WAL-Verbandsvorsteher

LANDPARTIE

Mit dem Sucher dicht am Leben

In Zeiten des Abstands Nähe erleben? – Das geht wunderbar, beispielsweise beim Besuch der Ausstellung des Fotografen Thomas Kläber in der Kunstsammlung Lausitz. Dessen Bilder-Schau „Heimspiel“ mit fünf Dutzend Schwarz-Weiß-Aufnahmen aus fünf Jahrzehnten ist nämlich über den Sommer bis zum 13. September verlängert worden.

Das Faszinierende im Werk des in unserer Region fest verwurzelten Künstlers springt in jeder der Aufnahmen sofort ins Auge: das Dazugehören, das Dicht-dran-Sein beim Blick durch den Sucher. Als eine „große



Frische Milch auf kurzem Weg – ein Motiv des Fotografen Thomas Kläber aus seinem an Erinnerungen überbordenden Taschenbuch „Land.Leben“.

soziale Erzählung“ in eindrücklicher Bildlichkeit und mit Hintersinn bezeichnet Kunsthistoriker Herbert Schirmer dieses Schaffen. So entstanden Bildkompositionen von hoher emotionaler Dichte und bereitere Zeugnisse des Alltags. Viele der Motive aus dem „Landleben“ zeigen Gemeinschaft, oft in geradezu rührender und vertraut wirken-

der Privatheit. Nie verleugnet der diplomierte (inzwischen 65-jährige) Fotograf seine Herkunft vom elterlichen Bauernhof im Dorf Beyern (Landkreis Elbe-Elster). Und wer immer neu durch diese Impressionen aus 50 Jahren blättern möchte, der besorgt sich das neue Taschenbuch „Land.Leben – Na jay“ von Thomas Kläber aus dem Domowina-Verlag.

» Werkschau „Heimspiel“

Di-So 10.30–17.30 Uhr
Großer Schlosssaal
Museum Schloss und
Festung Senftenberg

Wassertänzer

Teufel aber auch! Es gibt sie noch – die „Cartesischen Taucher“ mit Hörnern und Satansschwanz. Wer Kinder einmal heiterer (und lehrreicher) Selbstbeschäftigung überlassen will, sollte vielleicht ein paar der früher allgemein beliebten Flaschenteufel anschaffen. Im Internet findet man gute Angebote für diese bunten Wassertänzer.



Foto: Farbglashütte Lauscha/Thier GmbH



Die kommunale Daseinsvorsorge wird ihrem guten Ruf in der Corona-Krise **vollauf** gerecht

Finde den Unterschied!

VON WZ-PROJEKTLEITER KLAUS ARBEIT

In den ersten Wochen der Corona-Krise mag es in den Supermärkten an manch notwendigem Produkt gemangelt haben. Alles Existenzielle jedoch stand den Menschen – wie gewohnt – zu jeder Tages- und Nachtzeit in ausreichender Menge zur Verfügung: kommunaler Daseinsvorsorge sei Dank.

Es war wohl eine der größten Überraschungen für viele, als die Bundesregierung ihre Restriktionen verhängte: Ausgerechnet an Toilettenpapier mangelte es plötzlich; manch „gelernter“ Ex-DDR-Bürger spukte das Wort der „Bückware“ durchs Gehirn. Gähnende Leere in den Supermarkt-Regalen bei einem Produkt, das uns offenbar so lebenswichtig erscheint wie Strom und Wasser. Doch stellen Sie sich nur einen winzigen Moment vor, man hätte – aus welchen hypothetischen Gründen auch immer – die Lieferung des Lebensmittels Nr. 1, unseres Trinkwassers, nur an einem Tag wegen Corona unterbrechen müssen. Hätte sich das nicht wirklich bedrohlich angefühlt?

Völlig unnötige Phantasien! Diesen Teufel müssen wir nicht an die Wand malen. Das beweist allein die Tatsache, dass in den allermeisten Krisenstäben der Landkreise die Trinkwasser- und/oder Abwasserentsorgung gar nicht erst vertreten sind, geschweige denn zu irgendeinem Zeitpunkt konsultiert wurden, ob denn bei ihnen alles läuft.

„Wir wissen, dass wir gut und zuverlässig sind. Das sehen die Krisenstäbe der Landkreise auch so“, sagte mir Dietmar Seidel, Vorstandsvorsteher des Wasser- und Abwasserverbandes Westniedersachsen und Herausgeber der Lausitzer WASSER ZEITUNG Doberlug-Kirchhain. „Wir sind in den Krisenstäben nicht vertreten, da wohl ein sehr tiefes Vertrauen vorhanden ist. Dass wir funktionieren, wird als gegeben vorausgesetzt.“

Das geht uns auf die Pumpe! Bedauerlicherweise führt die Erkenntnis, dass komplexe Systeme wie die Trinkwasser- und Abwasserentsorgung auch unter Krisen-Bedingungen funktionieren, nicht zwangsläufig dazu, dass sich dafür bei jedermann in der notwendigen



Gerade in den größeren Städten kamen die Supermärkte mit dem Nachschub für Toiletten- und Küchenpapier sowie Taschentüchern für mehrere Wochen nicht hinterher. Trinkwasser floss ohne Pause.

Weise ein Bewusstsein entwickelt hätte. (Liebe Leserinnen und Leser, im Folgenden spreche ich ausdrücklich keine Mehrheit von Ihnen an!) Was ich damit meine? Nun, schon wenige Tage nach dem Beginn des „Lockdowns“, also des verordneten Zuhause-Bleibens, machten die Abwasser-Fachleute

an ihren Pumpen ganz erstaunliche Entdeckungen. Da es an Klopapier mangelte, nutzte der eine oder andere jeden denkbaren Ersatz – Ersatz, der alles andere als „verdaulich“ für die Abwasseranlagen ist: zerschnittene Textilien, faserige Servietten, die sich einfach nicht zersetzen, und die allzu bekannten reißfesten

Feuchttücher. „Das führt zu technischen Problemen bei den Abwasseranlagen, den sogenannten Verstopfungen“, warnte der Verband kommunaler Unternehmen (VKU) im Vorfeld des Weltwassertages am 20. März in einer Pressemitteilung. „Im schlimmsten Fall legen sie sogar Pumpen lahm. Und das Entfernen ist

nur mit erheblichem Aufwand möglich. Das, was die Abwasserbetriebe aktuell gar nicht brauchen, sind zusätzliche Reinigungseinsätze bei verstopften Pumpen.“

Wir sind da und sorgen für Sie!

Ohne Frage: Die Arbeit in Pandemie-Zeiten ist auch für kommunale Unternehmen als Betreiber kritischer Infrastrukturen eine Herausforderung. Doch die Menschen müssen im Krisenfall genauso sicher mit Wasser, Strom und Wärme versorgt werden. Diese unverzichtbaren Leistungen nennen wir Daseinsvorsorge. Ein alltäglicher Begriff? Vielleicht ist Daseinsvorsorge als Begriff ein wenig in Vergessenheit geraten und klingt möglicherweise in manchen Ohren etwas verstaubt. Die Lage zeigt aber, wie wichtig sie ist: Es geht darum, auch in der Krise für die Menschen da zu sein und für sie zu sorgen. Daseinsvorsorge ist elementar für unsere Gesellschaft und Wirtschaft. Und wie Sie sehen: Sie funktioniert bestens!

Ein letztes Wort, liebe Leserinnen und Leser!

Die Sorge kommunaler Trinkwasser- und Abwasserentsorgung endet in ihren Betriebsgebieten nicht bei der Frage der Lieferung eines hochwertigen Produktes und der unterbrechungsfreien Entsorgung von Schmutzwasser. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Unternehmen sind Nachbarn, Freunde und – ja, natürlich! – auch Familienmitglieder ihrer Kundinnen und Kunden. Deren Sorgen und Nöte, ausgelöst durch die Pandemie, sind ihnen nicht fremd.

Daher möchte Sie die Redaktion der WASSER ZEITUNG um etwas bitten. Wenn alle Einschränkungen des öffentlichen Lebens wieder aufgehoben sein werden: Entdecken Sie Handwerks- und Gewerbetreibende Ihrer Region! Setzen Sie auf Services und Dienstleistungen, Gastronomen und Händler Ihrer Heimat! Helfen Sie mit Ihren Ausgaben all denjenigen wieder auf die Beine, die unverschuldet ins Straucheln geraten sind. Von einer starken Wertschöpfung vor Ort profitieren die Wiedererstarken genauso wie Sie und Ihre Kommune.

Vielen Dank!

IMPRESSUM Herausgeber: LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG Cottbus, FWA mbH Frankfurt (Oder), MVA GmbH Kleinmachnow, DNWAB GmbH Königs Wusterhausen, OWA GmbH Falkensee, NUWAB GmbH Luckenwalde; Trink- und Abwasserverbände in Bad Freienwalde, Beeskow, Bernau, Birkenwerder, Doberlug-Kirchhain, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Lindow-Gransee, Lübbenau, Nauen, Neustadt (Dosse), Rathenow, Seelow, Senftenberg, Strausberg, Wittstock und Zehlendorf
Redaktion und Verlag: SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin, Tel.: 030 247468-0, E-Mail: agentur@spree-pr.com, www.spree-pr.com **Vi.S.d.P.:** Alexander Schmeichel **Redaktion:** Klaus Arbeit **Mitarbeiter:** C. Arndt, S. Galda, S. Gückel, F. Hultsch, C. Krickau, J. Krone, D. Kühn, S. Kuska, K. Maihorn, T. Marquard, U. Queslauer, A. Schmeichel, P. Schneider, H. Schulz, M. Schulz **Karikaturen:** Christian Bartz **Layout:** SPREE-PR, G. H. Schulz, U. Herrmann, M. Nitsche, H. Petsch, G. Ulfing **Druck:** Berliner Zeitungsdruck GmbH **Redaktionsschluss:** 18.06.2020 **Nachdruck von Beiträgen und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR!** Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung. **Hinweis zum Datenschutz:** Mit der Teilnahme an Gewinnspielen in der WASSER ZEITUNG stimmen Sie, basierend auf der EU-Datenschutzgrundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!

2020 ist ein ganz und gar „verrücktes“ Jahr – Corona verhindert die Fußball-Europameisterschaft, verschiebt die Olympischen Spiele und legt vorübergehend alle Sport-Vereine in Deutschland lahm. Wie gut, dass die WASSER ZEITUNG weiterhin neugierig macht auf teils außergewöhnliche Sportarten und ihre Vereine in Brandenburg. Diesmal: Hockey und der Elster-Hockey-Club 49 Elsterwerda e.V.



MANNSCHAFTSSPORT für Jedermann

Hockey punktet mit Teamgeist, Tempo und Technik

Disziplin und Fairness sind beim Hockey das A und O. Wer das nicht kann (oder will), ist falsch bei einer der ältesten Sportarten der Welt. Vor 71 Jahren hielt sie Einzug am Holzhof in Elsterwerda und hat sich bis heute eine kleine, aber treue Spieler- und Fangemeinde erhalten.

Die mit rund 70 Mitgliedern vergleichsweise überschaubare Hockeyfamilie an der Schwarzen Elster kann sich durchaus vorstellen, größer zu werden. „Aber die Begeisterung für unseren Lieblingssport kann man nicht überstülpen oder einreden, die muss man schon selbst spüren“, meint Jürgen Medicke, 1. Vorsitzender des Elster-Hockey-Club 49 Elsterwerda e.V., kurz EHC 49. „Mich reizt immer wieder die einzigartige Kombination aus Schnelligkeit, technischen Fähigkeiten, Koordinationsvermögen, leidenschaftlichem und dennoch respektvollen Kampf um den Ball und dass Hockey nicht jeder spielen kann, aber dennoch alle vom Kind bis zum Erwachsenen älteren Semesters.“ Für Jürgen Medicke ist das kein Widerspruch, sondern vor allem eine Frage der Technik: „Es bedarf zwar reichlich Übung, bis man den Schläger und seinen Körper so gut beherrscht, dass der Ball macht, was man will. Aber wenn man's drauf hat, bleibt der Spaß auch noch, wenn man nicht mehr so schnell rennen kann.“

Körperloser Sport
Früher, zu Urzeiten des Hockeys vor 3.000 bis 4.000 Jahren, spielte man noch mit vollem körperlichen Einsatz und mit bis zu 100 Personen pro Team. Heute sind es 10 plus 1 Spieler wie beim Fußball, aber Hockey gilt als

„körperloser“ Sport. Das oberste Gebot: Der Gegner wird weder mit dem Körper noch mit dem Schläger angerempelt oder abgedrängt. Außerdem darf niemand den 160g leichten Kunststoffball mit dem Fuß oder der Hand berühren; er wird ausschließlich mit der flachen Innenseite des Schlägers übers Feld dirigiert. Nur dem Torwart ist es gestattet, den Ball innerhalb seines zu verteidigenden Schusskreises wegzuschnappen. Er trägt als einziger Spieler seiner Mannschaft Schutzausrüstung. Sie besteht aus Schaumstoffschienen oder -kickers, Helm, Körper- und Handschutz.

Nur dem Torwart ist es gestattet, den Ball innerhalb seines zu verteidigenden Schusskreises wegzuschnappen. Er trägt als einziger Spieler seiner Mannschaft Schutzausrüstung. Sie besteht aus Schaumstoffschienen oder -kickers, Helm, Körper- und Handschutz.

Starke Gemeinschaft
Bei aller Hockey-Leidenschaft – manchmal treffen sich die Mädchen, Jungs, Frauen und Männer vom EHC 49 auch ohne Stöcke, Ball und Sportdress. „Dann sitzen wir zusammen und reden. Über Gott und die Welt und selbstverständlich über unseren Sport“, sagt Jürgen Medicke. „Wir können aber auch richtig feiern und haben schon viele tolle Faschings- und Sommerfeste

sowie Kegelabende veranstaltet. Und der Tag der offenen Tür im Juni ist immer ein Vereins-Highlight.“ Die Hockey-Enthusiasten vom EHC 49 Elsterwerda e.V. findet man sommers, wie anno dunnemals vor 71 Jahren, immer noch am Holzhof in Elsterwerda; im Winter zieht die Truppe in die Elbe-Elster-Halle am Schlossplatz um. Mehr Infos unter: www.ehc49.de



Fouls? Fehlzanzeige! Hockeyspieler gehen schon genug in die Knie in den zweimal 35 Minuten Spielzeit, zwischen denen nur zehn Minuten Verschnappfpause sind.

Foto: Wikimedia Commons/Zdenek Kratochvil



Marmorrelief von 500 v. Chr. im Archäologischen Nationalmuseum in Athen mit Hockeyszene.

Foto: Wikimedia Commons/IsivaiKratochvil

Zwanzig Hockeystöcke auf dem Rasenfeld und zwei Torwarte dazu haben ...
... es auf einen kleinen Kunststoffball mit einem Umfang von rund 23 cm abgesehen.

STECKBRIEF ● 5. August 1949: Gründung als Sparte Hockey in der Turn- und Sportgemeinschaft Elsterwerda ● 24. September 1949: aus der TSG wird die BSG „Reichsbahn“ Elsterwerda, die spätere BSG „Lokomotive“ mit der Sektion Hockey ● 20. Oktober 1949: Bildung der ersten Hockey-Damenmannschaft in Elsterwerda ● 1960er Jahre: Aufschwung des Kinder- und Jugend-Hockeysports ● 1974: Jugendmannschaft holt Spartakiade-Silber ● 1993: Neugründung als „Elster-Hockey-Club 49 Elsterwerda e.V.“ – sehr gute Knaben- und Jugendmannschaften werden mehrmals Sachsen- und Brandenburg-Meister

▼ Auch diese Vereine in Brandenburg sorgen für viel Freizeitspaß und gesunde Bewegung. ▼

Kanu-Sportverein Beeskow „Spree“ e.V.
Hier wird Wassersport-Freizeitbetätigung vor allem für Kinder und Jugendliche großgeschrieben. Das Bootshaus an der Spree in der Gartenstraße 6a in Beeskow ist DKV-Kanustation mit Campingplatz für rund 20 Zelte, hat einen Kanuverleih und eine gut ausgestattete Küche.
www.kanuverein-beeskow.de

Fliegerklub Wittstock e.V.
Der gemeinnützige Verein hat sich den leisen, eleganten Luftfahrzeugen verschrieben. Vom 200 Hektar großen Flugplatz aus werden die Segelflugzeuge per Seilwinde auf 500m Höhe geschleppt – und dann nur noch lautlos gleiten, gucken und genießen. Auch eine Ausbildung zum Segelfluggpiloten ist möglich.
www.fk-wittstock.de

Ihr außergewöhnlicher Sport(verein) ist nicht dabei? Um auch ihn vorstellen zu können, schreiben Sie uns! Wir sind gespannt.
E-Mail an: wasser@spree-pr.com

SG Stern Luckenwalde e.V.
Luckenwaldes ältesten eingetragenen Sportverein gibt es seit 1898. Damals betrieb man äußerst erfolgreich Kunst- und Kunstreigensport. 1950 kam Radball dazu, das auch heute noch von Jung und Älter trainiert und gespielt wird. Seit drei Jahren komplettiert die Sektion Einrad die radelnde Gemeinschaft.
www.sg-stern-luckenwalde.de

German Ving Tsun Kung Fu Federation e.V.
Kinder, Jugendliche und Erwachsene in Oberhavel können verschiedene Selbstverteidigungskurse absolvieren und gleichzeitig Fitness und Wohlbefinden stärken. Angeboten werden u.a. Ving Tsun, Kung-Fu und Karate, aber auch andere waffenlose Kampfkünste aus Fernost.
www.vingsun-klassisch.de

Sich stemmen gegen den Strom



Allein im Wasserwerk Tettau werden für Grundwasserförderung, Aufbereitung und Netzeinspeisung fast 4 Mio. kWh im Jahr benötigt. Alle Einsparungspotenziale sind weitestgehend ausgeschöpft. Die jährlichen Stromkosten liegen inzwischen ca. 400.000 Euro höher als vor 20 Jahren. „Durch die Eigenstromerzeugung mittels Solarzellen könnten wir uns gegen diese fatale Tendenz stemmen“, meint WAL-Vorsteher Dr. Roland Socher. „Das würde eine deutliche Entlastung bringen.“

RECHTSLEXIKON

Gesundheitsbehauptung

Ein niederbayerischer Wasserverband hatte auf seiner Internetseite von „unserem gesunden Wasser“ aus der Leitung gesprochen. Der Verband Deutscher Mineralbrunnen e.V. (VDM), der etwa 200 Unternehmen vertritt, ließ daraufhin per einstweiliger Verfügung diese aus seiner Sicht wettbewerbsrechtlich unzulässige Eigenwerbung untersagen. Doch am 7. Mai 2020 machte das OLG München klar, dass Trinkwasserversorgung eine hoheitliche Aufgabe der Daseinsvorsorge ist und die Tätigkeit der öffentlichen Hand, also der Kommunen und ihrer Einrichtungen, nicht durch das Wettbewerbsrecht überprüft werden kann. Hintergrund des Verfahrens sind ganz offensichtlich handfeste geschäftliche Interessen. Laut VDM trank jeder

Einwohner Deutschlands 2019 knapp 142 Liter Mineralwasser. Die EU-Verordnung zu Gesundheitsbehauptungen erlaubt Werbung mit dem Begriff „gesund“ nur, wenn die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit das wissenschaftlich anerkannt hat. Dem gegenüber bestätigte das OLG München den hohen Stellenwert der gesetzlichen Informationspflichtung aus der Trinkwasserverordnung für die Versorger, die gerade nicht mit den wettbewerbsrechtlichen Pflichten eines nicht der Daseinsvorsorge unterliegenden Unternehmens gleichzusetzen sei. Den Wasserversorgern verbleibe hierfür ein Gestaltungsrahmen und dazu gehört auch die (durchaus zutreffende) Benennung von Wasser aus dem Netz als gesund.



WASSERCHINESISCH

Filterkerze



Das in Wasserwerken aufbereitete Rohwasser enthält oft noch unerwünschte natürliche Beimengungen. Zu deren Entfernung wird das geförderte Wasser in aller Regel durch Schichten aus speziellen Kiesen geleitet. Unterhalb des Filterkieses führt ein stehender weiterer Sedimentfilter, die Filterkerze, das fertige Trinkwasser ab. Dieses – nicht etwa aus Wachs, sondern aus Kunststoff gefertigte – Bauteil ist außerdem für die Rückspülung des gesamten Filters bedeutsam.

Vom Werden und Wachsen

Auch im Bereich der Abwasseraufbereitung und -entsorgung ist Stabilität längst Normalität

Sieht man sich in der deutschen Siedlungswirtschaft um, so merkt man bald, dass der Abwasserbereich von den jeweiligen „Aufgabenträgern“ im Vergleich zur Trinkwasserversorgung gemeinhin als schwieriger angesehen wird.

Erst recht dort, wo über Jahrzehnte angemessene Investitionen in Kläranlagen und Abwassernetze versäumt wurden. In den Nachwendejahren war es sehr schwer, Tempo und Umfang des Neubaus und der Sanierung so zu steuern, dass die Belastungen der Kunden zur Finanzierung der Vorhaben erträglich blieben.

Gut geplante Ablösung

Beim WAL präsentiert sich heute die Sparte Schmutzwasser gesund und selbstbewusst. Zu dieser Stabilität hat auch die Vergabe der Betriebsführung an WAL-Betrieb im Jahr 2006 beigetragen. Und sie ist nicht zuletzt Ergebnis der Arbeit von bestens qualifizierten Fachkräften. Dabei ist gerade in den Führungsebenen ein Generationenwechsel nicht einfach zu bewerkstelligen. WAL-Betrieb hat deshalb zielstrebig die nötigen „Anschlüsse“ vorbereitet.



Seit ihrer Ausbildung kennen Thomas Neubauer und Martin Günther die Kläranlage Brieske. Heute tragen beide als Leiter zweier Teams hohe Verantwortung im Schmutzwasserbereich von WAL-Betrieb.

Fotos(2): SPREE-PR/Rasche



Am 11. Juni schwebten die Teile der dringend nötigen neuen Pumpstation in den vorbereiteten Schacht an der Dorfstraße in Lichterfeld.

Ein Beispiel hierfür ist Martin Günther. Er kam 2002 als Azubi zu WAL-Betrieb und schloss 2006 als Anlagenmechaniker für Versorgungstechnik ab. Seine gewachsene Berufserfahrung als Mehrwerksbediener prädestinierten den 34-Jährigen vor zwei Jahren für die Stelle des Leiters Abwassernetzbetrieb. Über 20 Beschäftigte zählen zu seinem Team, das insbesondere für die Unterhaltung der Schmutzwasserkanäle und Pumpstationen, die TV-Befahrungen und die Spülung der Kanäle

sowie die Disposition der mobilen Entsorgung zuständig ist. Auch Thomas Neubauer durchlief erfolgreich die Ausbildung bei der LWG in Cottbus. Als Klärwärter bediente er viele Jahre die Anlage in Brieske. Für ihn ging es voriges Jahr mit der Karriere ebenfalls voran: Mit 31 Jahren übernahm er die Leitung aller nunmehr sechs Kläranlagen des WAL. Fast 20 Leute umfasst sein Team, das übrigens auch viele biologische Kleinkläranlagen auf privaten Grundstücken wartet.

Hoher Sanierungsbedarf im Amt „Kleine Elster“

Mit dem Beitritt von Lichterfeld-Schacksdorf, Massen und Sallgast zur WAL-Schmutzwassersparte ist der Aufgabenumfang weiter gewachsen. Bereits im letzten Jahr wurden für die Erneuerung von vier Pumpstationen 86.000 Euro ausgegeben. Nach nur rund 25 Betriebsjahren besteht hoher Sanierungsbedarf. Viele Schächte müssen komplett ersetzt werden – einer miesen Betonqualität geschuldet. Normal hingegen nach so vielen Betriebsjahren sind der fällige Austausch der Schmutzwasserpumpen und die Erneuerung der Steuerungstechnik. Im laufenden Jahr summieren sich die Ausgaben für die Sanierung der Pumpstationen in Lichterfeld und in Massen sowie für die Erneuerung des Gebläses in der Kläranlage Klingmühl bereits auf 40.000 Euro. Weitere Sanierungen für insgesamt 90.000 Euro sind in diesem Jahr noch geplant. Dazu kommt die Schmutzwasserschließung „An der Nachtweide“ in Massen einschließlich Pumpstation für noch einmal 90.000 Euro.

„Als in Deutschland an vielen Standorten tätiger Dienstleister haben wir einen guten Überblick über die immer neuen Herausforderungen im Bereich Abwasser“, fasst WAL-Betrieb-Geschäftsführer Thomas Fühl zusammen. „In Senftenberg können wir froh und stolz zugleich sein, dass Stabilität hier längst zur Normalität wurde.“

Schwieriger Weg zum Solarstrom – mit Hoffnungsschimmer

Elektrische Energie ist in allen technischen Bereichen unverzichtbar. Und ihr Preis kennt seit Längem nur eine Richtung: nach oben.

Nicht zuletzt deshalb überlegte der WAL, das neue Wasserwerk in Tettau künftig zu großen Teilen mit Solarstrom zu betreiben. Ende 2019 war das keine Vision mehr, sondern beschlossene Sache. Die Verbandsversammlung hatte 1 Mio. Euro bewilligt, um auf den Abriss- und Ödlandflächen innerhalb des umzäunten Wasserwerksgeländes Solarmodule aufzustellen. Eine Anfrage bei der Kreisverwaltung brachte dann allerdings Ernüchterung: Das Areal liegt im Landschaftsschutzgebiet (LSG) – Solarmodule sind des-

halb grundsätzlich nicht zulässig. Eine Nachfrage des Kreisumweltamtes beim Landesministerium zur Entlassung des Wasserwerksgeländes aus dem LSG wird wohl abschlägig beantwortet. Also steht ein sehr schwieriger Weg zu einer Genehmigung bevor. Der erste Schritt wurde in der Gemeindevertretersitzung in Tettau am 8. Juni getan: Der Gemeinderat fasste auf Antrag des WAL einstimmig einen Aufstellungsbeschluss zu einem vorhabenbezogenen Bebauungsplanverfahren für die Errichtung eines Solarparks auf dem Gelände des Wasserwerks. Danach stehen Umweltprüfung und Abfrage der Träger öffentlicher Belange an.

Später könnte der Abwägungsbeschluss zum B-Plan-Verfahren durch die Gemeinde folgen, aber nur dann, wenn alle Träger öffentlicher Belange und Fachbehörden ihre Stellungnahme zum Verfahren abgegeben haben und es grundsätzlich keine Einwände gibt. Dann könnte es vorwärts gehen. Könnte ...

Die fast 1 Hektar große Abrissbrache des Altwerks von 1955/62 hinter dem kompakten Neubau des Wasserwerks Tettau bietet sich für Photovoltaikpaneele geradezu an. Ergänzend dazu kann auch ein Teil der Dachfläche zur Solarstromerzeugung genutzt werden.



Foto: R. Socher

Erfreulicher Nachtrag

Am 16. Juni kam als Antwort auf die überarbeitete Photovoltaik-Konzeption eine E-Mail der Unteren Naturschutzbehörde OSL, worin der Behördenleiter Ferry Richter das Ergebnis seines „Abstimmungskontakts“ zum Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz (MLUK) mitteilt, nämlich, „dass für die modifizierte Flächenkonzeption und unter Erreichung der nachfolgenden Voraussetzungen das Vorhaben im Landschaftsschutzgebiet vom MLUK mitgetragen wird.“ WAL-Chef Dr. Roland Socher kommentiert erfreut: „Jetzt geht es darum, die dargestellten Voraussetzungen und Bedingungen zu erfüllen. Das macht viel Arbeit und benötigt Zeit, aber eine Lösung ist nun in Sicht.“

Weitsicht und glückliche Fügung

Ein heiteres Jubiläumsgespräch über gar nicht so geheime Erfolgsgeheimnisse

Ringsumher wird vieles teurer, nur das Wasser nicht. Das ist schön und stimmt heiter. Doch wie ist das zu erklären? Es ist naheliegend, dazu den Verbandsvorsteher, der seit 2001 die Entwicklung verantwortet, zu befragen.

Herr Dr. Socher, wissen Sie überhaupt, wie man Gebühren erhöht? Nein. Und ich möchte mich damit auch in absehbarer Zeit nicht befassen.

Gibt es für 20 Jahre ohne Preiserhöhung ein Erfolgsgeheimnis?

Ja, doch wenn ich es jetzt verrate, ist es kein Geheimnis mehr. Wir haben sparsam gewirtschaftet und mit viel Weitsicht nach streng wirtschaftlichen Kriterien kräftig investiert. Und dann kam eine Menge Glück dazu.

Wie ist das nun wieder zu verstehen?

Eigentlich ist es unmöglich, bei stetigem Einwohner- und Verbrauchsrückgang die Gebühren stabil zu halten und dazu noch positive Ergebnisse zu erwirtschaften. Denn der größte Teil unserer Kosten ist verbrauchsunabhängig. Diese Fixkosten müssen von immer weniger Kunden getragen werden. Unser Glück begann mit der weltweiten Finanz- und Bankenkrise 2008. Seither sind die Zinsen auf inzwischen fast null Prozent gefallen. Unsere millionenschweren Investitionen in die weitere Schmutzwasserschließung hatten wir bei einem langfristigen Zinssatz von 6% als wirtschaftlich noch vertretbar bewertet.

Der WAL hat von 2005 bis 2010 fast 50 Mio. Euro in den Ausbau der Schmutzwasserkanalisation gesteckt. Gut angelegtes Geld?

Wir haben in diesen sechs Jahren 6.474 neue Schmutzwasseranschlüsse in Betrieb nehmen können. Ende 2010 waren 10.500 Einwohner mehr „am

Kanal“ – obwohl die Gesamteinwohnerzahl gleichzeitig um 10.400 abgenommen hat. Das brachte Komfortgewinn, besseren Grundwasserschutz, ausgelastete Kläranlagen und auch Mehreinnahmen für den WAL. Nur durch diese Investitionen konnten die Schmutzwassergebühren stabil gehalten werden.

Beim Trinkwasser gab es keine Umsatzsteigerung und dazu noch ein neues Wasserwerk. Wie funktioniert hier Stabilität?

Wir haben nicht nur ins Wasserwerk investiert, sondern noch viel mehr in die Anpassung und Erneuerung des Trinkwassernetzes – seit 2000 fast 70 Mio. Euro. Gleichzeitig ist der Verbrauch um mehr als eine halbe Million m³ gesunken. Allerdings „exportieren“ wir heute deutlich mehr Trinkwasser an benachbarte Verbände. Außerdem gibt es seltener Störungen und damit auch viel geringere Reparaturkosten. Besonders hilfreich: die Zinseinsparungen. Unser Dank gilt auch der Landesregierung – für etliche Vorhaben gab es Fördermittel.

Mit der Vergabe der Betriebsführung ist der WAL 2006 einen Sonderweg gegangen. Wie ist Ihr Resümee?

Es funktioniert besser als von vielen erwartet. Mit der Wasserverband Lausitz Betriebsführungs GmbH, einem Unternehmen der REMONDIS-Gruppe, hat sich in Senftenberg ein Vorzeigunternehmen der Wasserwirtschaft etabliert, das weit über Verbandsgrenzen hinaus wirkt. Den Mitarbeitern und der Leitung gilt mein persönlicher Dank für die effektive Arbeit – ebenso für die stets konstruktive Zusammenarbeit. Die Betriebsführung ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor der Gebührenstabilität. Und schließlich war es genauso richtig, das Anlagevermögen zu 100% in kommunaler Hand zu belassen.



20 Millionen Euro flossen in den zweistufigen Neubau des Wasserwerks Tettau. Oft nutzte WAL-Vorsteher Dr. Roland Socher die Gelegenheit an Tagen der offenen Tür zu einem erfrischenden Schluck mit Kunden.



Ist die Mark in See-Not?

In den dramatischen Hitze- und Dürre-Wochen der vergangenen beiden Jahre erlebten es viele Brandenburger/innen direkt vor ihren Haustüren: Geliebte Badeseen verloren teils dramatisch an Pegel, einige Flüsschen versiegten komplett. Experten warnten sogar, dass Gewässer der Region völlig verschwinden. Allerdings könne man dagegen anhehen, etwa mit natürlichen Wasserspeichern in der Landschaft und dem Zurückhalten des Regenwassers.

➔ Zu den märkischen Flachwasserseen ohne eigenen Zufluss gehört der Seddiner See. Seine mittlere Tiefe liegt bei 2,30 m, die maximale Tiefe bei 7,90 m, das Wasservolumen beträgt rund 7 Mio. m³.



Der Große Stechlinsee ist ein natürlicher See im Norden Brandenburgs. Mit einer Fläche von 412 Hektar war er lange für seine Wasserqualität bekannt und ist mit 70 Metern der tiefste See des Bundeslandes.

Wie sich die Lage aktuell darstellt, fragte die WASSER ZEITUNG den Ökohydrologen Jörg Lewandowski vom Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB).

WZ: Herr Lewandowski, gerade im Berliner Raum sind die Wasser-Ressourcen aufgrund des Bevölkerungszuwachses arg strapaziert. Was wissen wir eigentlich über die Quantität unserer unterirdischen „Vorräte“? Da es in Berlin so viele Wasserflächen gibt, vergisst man oft: Es ist eine der niederschlagsärmsten Regionen in Deutschland. Der überwiegende Teil des als Trinkwasser geförderten Grundwassers in Berlin ist streng genommen kein Grundwasser sondern Uferfiltrat. Die Brunnengalerien zum Beispiel entlang des Müggelsees, des Wannsees und des Tegeler Sees fördern hauptsächlich Seewasser, das einige Wochen vom See bis zum Entnahmehaus durch das Sediment fließt und dabei gereinigt wird. So lange ausreichend Oberflächenwasser vorhanden ist, sind hier keine Quantitätsprobleme zu erwarten.

Wie werden Grundwasserstände eigentlich ermittelt? Zur Messung der Grundwasserstände braucht man Grundwassermessstellen. Das sind dauerhaft installierte Rohre, die senkrecht

in den Boden reichen und in der relevanten Tiefe geschlitzt sind, sodass sich in der Messstelle der gleiche Wasserstand wie im Grundwasserleiter einstellt. Gemessen wird diese Wasseroberfläche von oben manuell mit einem Lichtlot, mit einer Brunnenpfeife oder kontinuierlich mit einem tief im Rohr installierten Drucklogger. Da es in allen Bundesländern Grundwasserbeobachtungsstellen mit regelmäßiger Auswertung gibt, sind Möglichkeiten zur Überwachung der Grundwasserstände und zur Bestimmung der Grundwasservorräte gegeben.

Sind die 3 vergangenen Dürre-Jahre Ihrer Einschätzung nach heute schon in den Grundwasserkörpern spürbar? Auf jeden Fall! Die sogenannte Grundwasserneubildung ist ein komplexer Vorgang. Ein Teil des Niederschlags fließt über Fließgewässer oberirdisch ab, ein Teil verdunstet direkt, ein weiterer Teil wird von Pflanzen aufgenommen und verdunstet danach ebenfalls. Nur der Rest versickert im Boden und speist so den Grundwasserleiter. In der Region Berlin/Brandenburg ist dieser Teil zwar in den letzten Jahrzehnten im Mittel zurückgegangen, aufgrund der bodenhydrologischen und der geologischen Verhältnisse jedoch lokal sehr unterschiedlich. Wir sehen an

unseren Untersuchungsstandorten derzeit ausgesprochen niedrige Grundwasserstände, anderenorts haben sich die Grundwasserstände über den letzten Winter wieder erholt. Ich möchte aber betonen, dass in der Vergangenheit ähnlich niedrige Grundwasserstände aufgetreten sind. Möglicherweise haben wir aber an vielen Standorten derzeit das untere Ende der bisher beobachteten natürlichen Schwankungsbreite erreicht.

Was, wenn sich Dürre-Perioden verstetigen? Drohen unsere Grundwasserkörper zu versiegen? Ja, wenn sich die extremen Wetterverhältnisse verstetigen, könnte Wassermangel in Zukunft ein wichtiges Thema werden – auch wenn ich mir ein „Versiegen“ unserer Grundwasserkörper derzeit nicht vorstellen kann. Es spielt eine große Rolle, wann die Niederschläge fallen. Im Winter findet kaum Verdunstung oder Aufnahme durch Pflanzen statt, sodass ein erheblicher Teil des Niederschlags den Grundwasserleiter erreichen kann. Wichtig ist auch, wie viel Niederschlag oberirdisch über Flüsse, Kanäle und Gräben abfließt und damit den Grundwasserleitern nicht

➔ Jörg Lewandowski's Forschung und die seiner Arbeitsgruppe widmen sich dem Thema Grundwasser-Oberflächenwasser-Interaktionen. Sie untersuchen nicht nur die Hydrologie, also den Wasseraustausch, sondern auch die Biogeochemie.

es viele Seen, die von Grundwasser durchflossen sind, also bei denen in einigen Bereichen Grundwasser zuströmt, in anderen Bereichen Seewasser in den Grundwasserleiter abfließt. Damit ist ein See letztlich nichts anderes als ein „Fenster“ im Grundwasserleiter.

mehr zur Verfügung steht. Die frühere Praxis der Entwässerung großer Flächen ist zu überdenken und in städtischen Ballungsräumen sind Maßnahmen zur dezentralen Regenwasserversickerung und Flächenentsiegelung sicherlich gut, um einem Rückgang von Grundwasserständen vorzubeugen.

Wirkt sich ein fallender Grundwasser-Pegel auf die Pegel der Oberflächengewässer aus? Ja! In der Vergangenheit wurden Grundwasser und Oberflächenwasser oft als getrennte Kompartimente betrachtet. Hydrogeologen erforschten das Grundwasser, Limnologen die Oberflächengewässer. Seit mehreren Jahrzehnten fokussieren internationale zahlreiche Arbeitsgruppen auf Grundwasser-Oberflächenwasser-Interaktionen. Wenn der Grundwasserstand höher als der des Oberflächengewässers ist, dann fließt Grundwasser in den Fluss oder See. Ist der Grundwasserstand dagegen niedriger, so verliert das Oberflächengewässer Wasser an den Grundwasserleiter. Wie stark dieser Austausch ist, hängt von der sogenannten hydraulischen Leitfähigkeit des Untergrunds ab. In Deutschland gibt

Gerade Oberflächengewässer ohne natürlichen Zufluss leiden am Niederschlagsmangel! Wird sich die Landkarte verändern? Sprich, werden einige Seen aus der Mark verschwinden? Die meisten Seen ohne Zufluss sind grundwasserspeisend. Hier wirken sich Schwankungen der Grundwasserstände natürlicherweise besonders stark auf den Wasserstand im See aus und können auch zum Austrocknen und Verschwinden solcher Seen führen. Solche Veränderungen der Grundwasserstände können lokal durch Management-Maßnahmen wie veränderte Stauhaltungen in nahegelegenen Gewässern oder Grundwasserentnahmen verursacht werden. In den meisten Fällen spielt aber der Klimawandel wahrscheinlich die entscheidende Rolle. Verringerte Niederschläge und erhöhte Verdunstung führen zwangsläufig zu sinkenden Grundwasserständen durch eine verringerte Grundwasserneubildung. Daher begrüße ich als Wissenschaftler alle Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Begrenzung des klimawandelbedingten Temperaturanstiegs. Allerdings ist auch klar, dass selbst bei Erreichen des 1,5°C-Ziels wahrscheinlich viele Flächen verschwinden werden, weil die klimatischen Veränderungen auch dann sehr groß sein werden.

... ein See ist letztendlich nichts anderes als ein „Fenster“ im Grundwasserleiter.

STRESS FÜR DIE HÄNDE: Insbesondere bei empfindlicher Haut und Allergien kann das vermehrte Händewaschen zu Ekzemen führen. Anzeichen sind Austrocknung, Einrisse, Schuppung, Rötung und Entzündungen. Auch das Tragen von Handschuhen begünstigt Hautkrankheiten. Dermatologen empfehlen, die Hände zur Regeneration nach jedem Waschen und Handschuhtragen mit Creme zu pflegen. Wer die Wahl hat zwischen Händewaschen und Desinfizieren, sollte die Desinfektion bevorzugen. Desinfektionsmittel sind besser hautverträglich als Seifeninhaltsstoffe.



APROPPOS BADESEEN: Der Sprung ins kühle Nass von Naturgewässern wie Badeseen oder Nord- und Ostsee ist nach Angaben des Umweltbundesamtes (UBA) unbedenklich. Es gibt keinerlei Hinweise auf einen Übertragungsweg des Coronavirus über das Wasser. In Hallen- und Freibädern, die mit Chlor desinfizieren, werden Viren zuverlässig inaktiviert. In Bädern mit biologischer Aufbereitung gibt es ein minimales Infektionsrisiko, auf das die Betreiber hinweisen sollten. Grundsätzlich müssen aber vor allem außerhalb des Wassers die Abstandsregeln eingehalten werden.

Sommerzeit ist Gartenzeit! Mag das Haus auch noch so klimatisiert sein, draußen ist es einfach am schönsten. Die vergangenen Sommer waren heiß und trocken. Die WASSER ZEITUNG sprach darum mit Andreas Stump vom Fachverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e. V.: Was muss ein Garten bieten, damit man sich im Sommer dort rundum wohlfühlt?

Sommerstimmung mit Pflanzen Studien sagen auch für unsere Breitengrade längere Trockenperioden mit hohen Temperaturen voraus. Daher empfehlen Landschaftsgärtner für besonders sonnige Areale Stauden, Gehölze und Gräser zu wählen, die hitzeresistenter sind und auch mit kurzen Dürreperioden gut zurechtkommen. Dazu zählen zum Beispiel Taglilien (*Hemerocallis*) oder der Sonnenhut (*Echinacea*). Duftend überzeugt der wärmeliebende Lavendel (*Lavandula angustifolia*). Weniger bekannt, aber ebenfalls herrlich aromatisch, ist die Fiederschnittige Blauraute (*Perovskia abrotanoides*). Stauden und Ziergräser



Pfahlwurzler wie Malven erreichen tieferes Wasser.



Die hoch aufragende Taglilie kommt mit wenig Wasser aus, ist mit frischem Grün ein Frühstarter im Gartenjahr und besticht ab Ende Juni viele Wochen mit ihren leuchtenden orangefarbenen Blüten.

aus Steppenregionen dürften sich auch bei uns wohlfühlen. Tiefwurzler sind besser gegen Trockenheit gewappnet, weil sie tiefergelegene Wasservorräte erreichen. Wer nicht auf durstige Hortensien, Rhododendren oder Phloxen verzichten möchte, für den könnten automatische Bewässerungsanlagen eine gute Idee sein.

Wasser bringt Erfrischung An heißen Tagen sind Plätze in der Nähe von Wasserstellen einfach herrlich. Ist das kühle Nass in Bewegung, wirkt es vitalisierend und sorgt für ein angenehmes Klima in der direkten Umgebung. Sanft sprudelnde Quellsteine aus poliertem Granit, Zink oder Edelstahl passen gut in architektonisch geradlinige Gärten. Ein lebhaft plätschernder Springbrunnen fügt sich dagegen wunderbar in einen klassischen Stil ein. Wer das Wasser noch kraftvoller fließen sehen möchte, wählt stattdessen eine breite Wasserschütte, die sich schwingvoll in einem Becken oder kleinen Teich ergießt. Ganzkörperabkühlung verspricht ein Pool oder Schwimmteich.



Lavendel liebt Sonne und kommt mit Trockenheit klar.

WASSERRÄTSEL MIT WASSERMAX
Erfrischung, Spaß und Sonnenbräune sind garantiert beim sommerlichen Ausflug an den ...
Hinweis: Die Umlaute ä, ö und ü behalten ihre übliche Schreibweise.
Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall anschreiben können. Informationen zum Datenschutz im Impressum auf Seite 2.
Gewinnen Sie einen unserer Geldpreise:
1 x 125€
1 x 75€
1 x 50€
1. Autobahndreieck in Brandenburg
2. Niederschlags-Mangel
3. Unterricht zu Hause (engl.)
4. zurückgekehrter größter Hirsch
5. ortsunabhängige Telefonie
6. der „weiße“ Sport
7. wildes Forstgebiet
8. beliebte Sauce zu Spargel
9. Ort der Erinnerung
10. ehemaliges Herrschaftsgeschlecht
11. Waldgebiet nördlich Berlins
12. Nebenfluss der Havel
13. Buchenwald in der Schorfheide
14. Naturpark an der Oder
15. Amtssprache Brandenburgs
Das Lösungswort schicken Sie bitte bis 20. August 2020 an: SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin
oder senden es per E-Mail an: wasser@spree-pr.com
Kennwort: »Wasserrätsel«
Für die richtige Antwort „KNOSPEN“ im Frühlingsrätsel der WASSER ZEITUNG gewinnen: A. Lovász (Schwarzbach) 125€, S. Hahn (D.-Kirchh.) 75€ und M. Weinert (Oranienburg) 50€. Herzlichen Glückwunsch!

+++ Neues von WAL-Betrieb +++

Geschäftsführer für den Bereich „Betrieb“

Thomas Adelt (46) verstärkt seit März 2020 die Geschäftsführung von WAL-Betrieb neben der bisherigen Doppelspitze aus Thomas Fühl und Stefan Voß. Der gelernte Ver- und Entsorger bekleidete als Diplom-Wirtschaftsingenieur bereits mehrere Führungspositionen in der Wasserwirtschaft. Bei WAL-Betrieb wird er den technischen Bereich verantworten, der unter anderem den Kläranlagen-, Wasserwerks- und Netzbetrieb umfasst.



Thomas Adelt

Foto: privat

Frisches Online-Willkommen

Gerade die jüngsten Wochen haben noch einmal ganz deutlich gemacht, wie wirksam Online-Medien zur intensiven Kommunikation, zur aktuellen Information und zur bequemen Vermittlung vieler Dienstleistungen beitragen. Als sich WAL-Betrieb daran machte, seinen Internetauftritt modern und übersichtlich aufzufrischen, war vom pandemiebedingten Ansturm auf die netzbasierten

„Begegnungsstätten“ noch wenig zu ahnen; umso mehr bewährt sich nun die überarbeitete Web-Präsenz des Senftenberger Wasserdienstleisters. Das Leitmotiv „Full Service“, also möglichst lückenlose Erfüllung der Erwartungen von Kunden, Partnern und Interessierten, durchzieht nun mehr denn je das mediale Informationsangebot für Kommunen,

Zweckverbände und Unternehmen. Auch Bewerbern und Interessenten für eine Ausbildung, ein Praktikum oder eine Beschäftigung hilft die WAL-Betrieb-Website mit umfassender aktueller Information über die Angebote und bei einer schnellen Kontaktaufnahme. Einfach mal reinschauen, wo es heißt „WAL-Betrieb heißt Sie willkommen!“



Frisch wie 1a-Leitungswasser – der Netz-Auftritt von WAL-Betrieb.

Screenshot: WAL-B

Trinkwasser-Trübung durch Verbund

Am 12. Juni kam es durch einen Großschaden bei Lauta-Dorf im Nachbarverband des WAL zu einem extrem großen Wasseraustritt und damit verbunden zu höheren Fließgeschwindigkeiten im betroffenen Abschnitt des Verbundsystems. Dies hatte auch gravierende Auswirkungen im unmittelbar angrenzenden WAL-Versorgungsnetz für die Orte Hohenbocka, Hosena und Peickwitz: Dort traten länger anhaltende Trübungen und Verfärbungen des Trink-

wassers auf. Allerdings kam es durch die freigespülten Eisenhydroxid- und Rostpartikel zu keiner Zeit zu gesundheitlich bedenklichen Beeinträchtigungen der Wasserqualität. Das Ausmaß des Rohrbruchs sowie die von WAL-Betrieb nicht zu beeinflussende Abfolge der Maßnahmen seitens der Einsatzkräfte des Trinkwasserzweckverbandes kamenz erschwerten leider eine angemessen zügige Information der betroffenen Kunden im süd-östlichen Versorgungsgebiet des WAL. Die Rohrnetzspülungen wurden



Hohenbocka und zwei weitere Orte waren von der Havarie beim Nachbarverband betroffen.

über das Wochenende fortgeführt und konnten erst am Montag erfolgreich beendet werden. Wir bitten um Entschuldigung für die Unannehmlichkeiten!



Die Wasserverband Lausitz Betriebsführungs GmbH, mit Sitz im südbrandenburgischen Senftenberg, ist der führende Wasserdienstleister in der Lausitz und bietet ein umfangreiches Leistungsspektrum im technischen und kaufmännischen Bereich für Kommunen, Verbände, Industrie- und Gewerbetunden sowie Privatkunden.

Momentan sind insbesondere folgende Stellen zu besetzen:

- Planungsingenieur Trinkwasser (m/w/d)
- Personalsachbearbeiter (m/w/d)
- Planungsingenieur Schmutzwasser (m/w/d) sowie
- Fachkraft für Abwassertechnik (m/w/d)

Ausführliche Informationen unter:

wal-betrieb.de/de/ausbildung-und-karriere/aktuelle-stellenangebote.html

Aktuelle Stellenausschreibungen finden Sie auf www.remondis-karriere.de



Unser Angebot für Ihren Einsatz

Steigen Sie bei uns ein und profitieren Sie von den Stärken, die REMONDIS als Unternehmensgruppe mit sich bringt. Unser Blick ist auf die Zukunft gerichtet. Deshalb fördern wir Ihre Kompetenzen und bieten Ihnen unter anderem sichere Perspektiven sowie ansprechende Benefits, die Sie begeistern werden.

Kontakt

Die Zukunft gehört Ihnen: Bewerben Sie sich jetzt auf remondis-karriere.de.

Wasserverband Lausitz Betriebsführungs GmbH // Heike Miersch
Ein Unternehmen der REMONDIS-Gruppe



Möglich: Zählerstands-meldung zur Jahresmitte

Die von der Bundesregierung kurzfristig beschlossene befristete Senkung der Mehrwertsteuer ab 1. Juli hat Konsequenzen für die Gestaltung der Jahresrechnung für das laufende Jahr. Zur kurzfristigen Übermittlung des Zählerstandes zum 30.06.2020 können WAL-Kunden bis zum 12. Juli (wie bisher zum Jahresende gewohnt) das Onlineportal unter www.wasserverband-lausitz.de

nutzen. Das Einloggen geschieht schnell und bequem durch Eingabe der Kunden- und Zählernummer, danach wird der Zählerstand eingetragen und mit einem Mausclick losgeschickt. Das Erfassungs- und Abrechnungssystem übernimmt den Zählerstand dann zum 30.06.2020.

Bei Fragen stehen Frau Deike (Tel. 03573 803-114) und Frau Griebner (-350) gern zur Verfügung.

KURZER DRAHT



Wasserverband Lausitz

Mobile Entsorgung

Mo/Mi: 8.00 – 15.00 Uhr
Di/Do: 8.00 – 17.00 Uhr
Fr: 8.00 – 14.00 Uhr
Telefon: 03573 803-333

Am Stadthafen 1
01968 Senftenberg
Telefon: 03573 803-0
info@wasserverband-lausitz.de
www.wasserverband-lausitz.de

WAL-Betrieb

Am Stadthafen 2
01968 Senftenberg
täglich rund um die Uhr
Telefon: 03573 803-0
info@wal-betrieb.de
www.wal-betrieb.de

E-Mail bei Störungen: stoerungen@wal-betrieb.de